



Verwandeln 2010
Auf dem Weg zur Laubeggstrasse
Nacht der Religionen im Gymner Neufeld
Am Europaplatz Ausserholligen
Verein Haus der Religionen
- Dialog der Kulturen
Laubeggstrasse 21 · 3006 Bern
www.haus-der-religionen.ch



Aleviten – Haci Bektas Veli · Schätzt keinen Menschen und kein Volk gering | **Bahá'i - Bahá'u'lláh** · Wisse und sei darin sicher, dass das Wesen aller Propheten Gottes eines und dasselbe ist | **Buddhisten – Dhammapada** · Wer sein Glück suchend, andere verletzt, wird tief in Hass verstrickt und nie mehr davon frei | **Christen – Römerbrief** · Wir wollen uns für den Frieden einsetzen und für alles, was unser Miteinander fördert | **Bundesverfassung – Präambel** · In Verantwortung gegenüber der Schöpfung, in Achtung der Vielfalt, in Offenheit gegenüber der Welt | **Hindu - Gott Shiva** · Wer seine Füße sucht, findet seine Krone | **Juden – Talmud** · Auf drei Dingen steht die Welt: auf Tora, auf Gottesdienst und auf Menschenliebe | **Muslimen – Hadith** · Der beste unter den Menschen ist, der ein langes Leben genießt, in dem er gute Werke vollbringt | **Sikh - Guru Nank** · Dein Name soll für immer gepriesen sein, alle Lebewesen sollen durch deine Gnade Frieden finden.

Worum geht es?

Am Europaplatz Bern entsteht ein Zentrum für den interreligiösen und interkulturellen Dialog mit der Bevölkerung. Am Dialog beteiligen sich alle Weltreligionen, Vertreterinnen weiterer Religionen und Kulturschaffende. Der Dialog hat viele Formen: Diskussionen, Konzerte, Feste, Feiern, Ausstellungen. Fünf Gemeinschaften der grossen Weltreligionen haben im Haus ihre auf eigene Kosten ausgebauten und geschmückten Kulturräume (Aleviten, Buddhisten, Christen, Hindus und Muslime). Sie feiern darin ihre Gottesdienste, ihre religiösen Feiern und Feste. Sie beteiligen sich auch am Dialog der Kulturen.

Wer sind wir?

Der Verein Haus der Religionen besteht seit 2002. Er vereint Gemeinschaften aller grossen Weltreligionen. Der Verein hat in jahrelanger Arbeit und Einübung das Projekt entwickelt.

Die Stiftung „Europaplatz – Haus der Religionen“, am 3. März 2006 gegründet, hat die Aufgabe, das Haus der Religionen zu errichten und zu unterhalten. Der Stiftungsrat besteht aus fünf Personen: Guido Albisetti, Fürsprecher und Notar; Dr. Klaus Baumgartner, alt Stadtpräsident; Dr. Gerda Hauck, Präsidentin des Vereins Haus der Religionen; Regula Mader, ehemalige Regierungsstatthalterin; Christoph Reichenau, ehemals Kultursekretär.

Das Bauprojekt erwartet die Bewilligung. Die Zürcher Firma Halter AG hat es ausführungsfähig entwickelt. Am Europaplatz in Bern soll ein grosses Gebäude mit Hotel, Wohnungen, Büros, einem Einkaufszentrum – und dem Haus der Religionen entstehen.

Was zeichnet unser Projekt aus?

Es baut auf Erfahrungen auf. Es entwickelt sich kontinuierlich weiter und ist ein Labor des Zusammenlebens unter Religionen, ein Labor sinnvoller Integration im globalen Zusammenhang.

Dank fester Räume und einer festen Betriebsstruktur (dem „gemeinsamen Dach“) besteht die Chance, Erfahrungen auszuwerten, Entscheidungen zu korrigieren, Regeln anzupassen. Das Zusammenleben von Religion und Kultur wird so ein ständiges work in progress, ein einzigartiges Experiment.

Das Haus löst das Raumproblem für wichtige, in den vergangenen 30 – 40 Jahren zugewanderte Glaubensgemeinschaften, gibt ihnen würdige Räume, genügend Platz und Konstanz.

Wo stehen wir?

Für den Dialog der Kulturen besteht ein fundiertes Programm. Es entstand aus achtjähriger Erfahrung.

Für die Kulturräume der fünf Weltreligionen wurde in jahrelanger Arbeit ein Bauprojekt erarbeitet. Das Bauprojekt selbst ist eine Frucht sorgfältiger interreligiöser Auseinandersetzung.

Das Bauprojekt ist Teil (17%) eines Gebäudekomplexes am Europaplatz in Bern. Wir erwarten die Baubewilligung in diesen Tagen. Das Gebäude kann 2014 bezogen werden.

Was kostet es und wie soll es finanziert werden?

Der Bau der Räume kostet CHF 10,08 Millionen (inkl. Mehrwertsteuer). Davon ist inzwischen mehr als 95 % finanziert. Die Stiftung sucht nach weiterer Optimierung.

Die Kosten für den Gebäudeunterhalt (Stiftung) belaufen sich auf rund 360'000 Franken pro Jahr.

Der Betrieb des Zentrums für den interreligiösen und interkulturellen Dialog (Verein) kostet jährlich rund 823'000 Franken. Sie werden durch Eigeneinnahmen, einen wiederkehrenden Beitrag der Stadt und projektbezogene Beiträge vieler Stiftungen, Privatpersonen und Organisationen gedeckt.

Die Religionsgemeinschaften decken die Kosten für die Nutzung der Kulturräume selbst.

Wer sind unsere Partner?

Das Projekt ist in der Gesellschaft und bei den Behörden breit abgestützt. Verein und Stiftung haben die Stadt und den Kanton Bern als Partner. Beide engagieren sich auch materiell.

Die Stadt Bern hat das Nutzungsmass der Bauparzellen erhöht, ohne den Mehrwert abzuschöpfen. Sie reduziert den Baurechtszins für die Stiftung (um 120'000 Franken pro Jahr). Und sie wird an die Betriebskosten des Zentrums für den Dialog der Kulturen beitragen (200'000 Franken pro Jahr).

Der Kanton hat einen namhaften Beitrag aus dem Lotteriefonds an die Baukosten in Aussicht gestellt.

Warum in Bern?

Migration ist ein weltweites Phänomen. Konzerne, Kulturinstitutionen bieten Arbeitsplätze weltweit an. Menschen wandern in grosser Zahl aus und bringen in ihr neues Land ihre Kultur und ihre Religion mit. Sie wollen diese pflegen, auch wenn sie sich am neuen Ort integrieren. Für die Gesellschaft stellen sich neue Fragen, wie leben wir friedlich zusammen? Dies ist keine spezifisch bernische und schweizerische Frage. Aber es ist auch eine schweizerische Frage. Wir leben hier und lösen Probleme da, wo sie uns betreffen. Deshalb ist das Projekt „Haus der Religionen – Dialog der Kulturen“ ein Vorhaben für Bern, die Schweiz und die Welt. Was in Bern gelingt, kann Menschen in anderen Städten und Regionen, in anderen Teilen der Welt Anregung bieten. So gesehen, geht unser Projekt viele andere etwas an. Damit dieses friedliche Zusammenleben trotz Migrationsdruck und globalen Veränderungen ohne krasse Ungleichheiten und Verwerfungen gelingt, braucht es neben den Initiativen und konkreten Anstrengungen der Einzelnen und der Zivilgesellschaft auch die Unterstützung aller Ebenen des Staates. Stadt und Kanton Bern engagieren sich bereits mit namhaften Beiträgen. Ein Gesuch beim Bund ist hängig.

Was beschäftigt uns jetzt am meisten?

Die Stiftung muss die Finanzierung des Baus Ende 2011 sicherstellen. Dies bedeutet: Es sind noch 150'000 Franken zu finden. Zwei Darlehen sind baldmöglichst abzulösen. Zusagen für Beiträge sind daher weiter nötig. Die Auszahlung ist, wenn alles nach Plan läuft, nicht vor 2012 oder 2013 nötig.

Danke für die wohlwollende Beachtung.